



Daniel Hingst ist Fischwirtschaftsmeister und am Stausee Quitzdorf tätig. Derzeit ist er schwer mit dem Umsetzen des Fischbestandes beschäftigt. Foto: André Schulze

## 18 Tonnen Fisch aus dem Stausee geholt

Das geht nicht ohne Probleme. Pächter Ermisch beklagt zerstörte Reusen. Ende Juni beginnt der Abstau der Talsperre.

VON STEFFEN GERHARDT

Daniel Hingst ist Fischwirtschaftsmeister und fast jeden zweiten Tag fährt er mit dem grünen Boot auf den Quitzdorfer Stausee, um die Reusen zu kontrollieren und zu entleeren. Seit 1. Mai stehen vier Großreusen im Gewässer, mit denen der Fischbestand abgefischt wird. Was den 27-jährigen, aber auch seinen Chef Gunther Ermisch von der Forellen- und Lachszucht Ermisch in Neustadt/Sachsen zu schaffen macht, sind die fortlaufenden Zerstörungen der Reusen. Für den Stausee-Pächter heißt das jedes Mal die Reusen aus dem Wasser holen, zu reparieren und erneut ins Wasser lassen. „Wir werden uns auf die Lauer legen, um diejenigen auf frischer Tat zu erwischen“, kündigt Ermisch an.

Denn für ihn ist es schlichtweg Sabotage, die hier betrieben wird. Bisher gab es acht Vorfälle an den Hälternetzen und Reusen. „Von zerschneiden der Netze bis Manipulation war alles dabei. Der Sachschaden ohne entgangenen Fischertrag liegt bei 10 000 Euro. Ich habe Anzeige gegen unbekannt gestellt“, berichtet Ermisch. Als Pächter des Gewässers hat er dafür zu sorgen, dass die Fische möglichst schonend

umgesetzt werden, bevor die Sanierungsarbeiten beginnen. Wie Patricia Zedel von der Landestalsperrenverwaltung Sachsen gegenüber SZ bestätigt, soll ab 24. Juni damit begonnen werden, das Wasser der Talsperre abzustauen.

Der Abstau wird einige Wochen zwar dauern, aber zwischenzeitlich müssen die Fische raus. Gunther Ermisch zieht eine erste Bilanz: „Mehrere Zugnetzbefischungen im März und April haben etwa 15 Tonnen Weißfisch erbracht. Seit dem 1. Mai stehen vier Großreusen in der Talsperre zum Fischfang. Das bisherige Ergebnis sind 1,5 Tonnen Weißfisch und jeweils 500 Kilogramm Marmorkarpfen sowie Welse, Hechte, Zander und Aale.“ Die Weißfische wurden als Futterfisch verwertet und die restlichen Fische vom Unternehmen vermarktet.

An den Zugnetzen sind zwischen 12 und 16 Leute im Einsatz, sagt Ermisch. Die Reusen entleert der Fischwirtschaftsmeister mit einem Helfer. Manche Überraschung zappelt dabei im Netz, erzählt Daniel Hingst. Welse von stattlichen zwei Metern Länge und Karpfen, die seit drei Jahrzehnten im Stausee schwimmen. „An die traut sich selbst der Hecht nicht mehr he-

ran“, sagt schmunzelnd Daniel Hingst in seinem grünen Boot.

Seit verganginem Jahr ist der Stausee sein Arbeitsplatz, erzählt der junge Mann. Bereits 2008 ging er bei Ermisch in die Lehre zum Fischwirt für Fischhaltung und -zucht. Nach dem Bundeswehrdienst arbeitete Daniel in einer Aquakulturanlage. Seit 2018 ist er wieder bei Ermisch und begann eine anderthalbjährige Meisterausbildung. Diese hat er vor knapp zwei Monaten bestanden. Er schätzt ein, dass er am wahrscheinlich größten und umfangreichsten Abfischen in Sachsen beteiligt ist. „Für uns alle ist das eine enorme Herausforderung und Belastung zugleich.“

Das sei es auch für die Talsperrenverwaltung. Denn offen ist noch, welche Sanierungsvariante am Staudamm zum tragen kommt. Bis zu den Sommerferien soll aber eine Entscheidungsgrundlage vorbereitet sein, heißt es von der LTV. Diskutiert wird auch, ob die wasserlose Talsperre nicht gleich genutzt wird, um den über Jahrzehnte abgelagerten Schlamm vom Grund zu entfernen. Das wäre aber eine Mammutaufgabe und in einem Jahr nicht zu schaffen, schätzen Fachleute ein.

Dass die LTV an ihrem Zeitplan festhält,

bestätigt Sprecherin Patricia Zedel: „Die Betoninstandsetzungsarbeiten am Grundablassbauwerk werden wie geplant durchgeführt, damit vorhandene Schäden sich nicht verschlimmern.“ Damit widerspricht sie Gerüchten, dass es ein Veto von Umweltverbänden gegen das Abstaun des Stausees gibt. „Uns ist darüber nichts bekannt“, betont sie.

Dass die Sanierung im Miteinander vorbereitet wird, bestätigt Pächter Ermisch: „Bis zum heutigen Tag gab es zwölf Beratungen und wir sind sehr gut vorbereitet. Es gibt einen Abfischplan. Nur durch vertrauensvolle und fachspezifische Arbeit war das überhaupt möglich.“ In diesem ist klar geregelt, wie alle Fische sinnvoll verwertet werden. Weißfische dienen als Futterfisch. Nicht vermarktungsfähige Fische wie Marmor- und Silberkarpfen werden für die Fischmehlgewinnung vorbereitet. Es stehen drei Teiche und ein Rückstau zur Halterung der für den Rückbesatz geplanten Fische bereit. Das betrifft vor allem die Arten Hechte, Zander und Karpfen. Somit wird die Arbeit auch für Daniel Hingst nicht weniger, wenn nach den Sanierungsarbeiten die Fische wieder in den Stausee gesetzt werden. ➤ Auf ein Wort

### AUF EIN WORT

#### Wem nützt der Schaden?



STEFFEN GERHARDT  
über zerschnittene Netze  
im Stausee Quitzdorf

Es soll Angler geben, die behaupten, das sind ihre Fische, die da im Stausee schwimmen. Aber sie haben sie weder in das Gewässer gesetzt noch darin aufgezogen, noch gehört ihnen in diesem Fall die Talsperre Quitzdorf. Das Gewässer ist privat verpachtet und wer dort angeln will, braucht einen Erlaubnisschein. So sind nun mal die Bestimmungen und daran sollte man sich halten.

Denn wem nützen zerschnittene Netze ohne Fische drin? Als Dummer-Jungen-Streich lässt sich diese Sachbeschädigung nicht abtun, zumal es den Anschein hat, dass sie ganz bewusst vorgenommen wird. Acht Vorfälle gibt es bereits. Deshalb ist es konsequent genug, dagegen Anzeige zu erstatten, auch wenn sie gegen unbekannt ist.

Zugleich sind diese Geschehnisse ein Indiz dafür, dass noch keine Ruhe zwischen den Anglern und dem neuen Pächter eingeleitet ist. Nach wie vor macht man ihm das Bewirtschaften des Stausees unnötig schwer. Reicht es nicht, dass das Gewässer an sich schon Probleme hat und verursacht – mit Algen, Sichttiefe und Zulauf? Nein, es muss sich auch gegenseitig das Leben am und mit dem Stausee schwer gemacht werden, statt sein Potenzial gemeinsam zu nutzen und zu fördern. Das heißt jetzt nicht, dass alle Angler unter Generalverdacht stehen und auf Zerstörung aus sind. Aber die „schwarzen Schafe“ sollten sich schon angesprochen fühlen.

mail Steffen.Gerhardt@sächsische.de

### NACHRICHTEN

#### Schweizer rast mit Tempo 141 durch Autobahntunnel

Kodersdorf. In der Nacht zu Mittwoch hat der Verkehrsüberwachungsdienst die Einhaltung des Tempolimits von 80 km/h auf der Autobahn im Bereich des Tunnels Königshainer Berge in Richtung Dresden kontrolliert. Während der fünfständigen Kontrolle durchfuhren 1300 Fahrzeuge die Messstelle. Dabei waren 31 schneller als erlaubt. In 19 Fällen bleibt es bei einem Verwarngeld. 12 Fahrzeugführer überschritten das Tempolimit jedoch zum Teil drastisch. Schnellster war ein Mercedes mit Schweizer Kennzeichen, welcher mit 141 km/h durch die Lichtschranke fuhr. Der Fahrer darf sich auf 440 Euro Bußgeld, zwei Punkte in Flensburg und zwei Monate Fahrverbot einstellen. (SZ)

#### Einbrecher stehlen Kunststoff-Paletten

Niesky. Unbekannte sind in der Nacht zum Dienstag zwischen 2 und 3 Uhr auf ein Betriebsgelände an der Muskauer Straße in Niesky eingebrochen. Dort stahlen sie 30 Kunststoffpaletten im Wert von 1200 Euro. Beim Einbruch entstand zudem ein Sachschaden von 10 Euro. (SZ)

#### Mit einem Kinderfest wird das Waldbad eröffnet

Niesky. Am 1. Juni startet um 10 Uhr die Badesaison im Waldbad Niesky. Ab 15 Uhr findet anlässlich des Kindertages ein Fest für die ganze Familie statt. Darüber informieren die Stadtwerke Niesky. Es gibt eine Zaubershow und Ballonmodellieren mit Thomas Majka. Kümmel wird da sein und lustige Bilder zeichnen. Außerdem sind eine Hüpfburg und eine Spielewand vor Ort. Kinderschminken ist organisiert. (SZ)

#### Transporter-Gespann ist überladen

Kodersdorf. Der 23-jährige Fahrer eines Peugeot Boxer-Pritschenwagens mit Anhänger wusste sehr wohl, was auf ihn zukam, als ihn am Dienstagabend an der Anschlussstelle Kodersdorf eine Streife der Autobahnpolizei anhält. Auf seinem Gespann hatte er sowohl einen Pkw als auch einen Transporter Fiat Ducato geladen. Eine Wägung schaffte sofort Klarheit, denn statt der erlaubten 3 500 Kilogramm zeigte die Waage 4 560 Kilogramm an. Dies entsprach einer Überladung von 31 Prozent. Doch damit nicht genug. Der auflaufgebremste Lafetten-Anhänger zeigte keinerlei Bremswirkung. Damit war die Fahrt für dieses Gespann zu Ende und der 23-Jährige sieht nun entsprechenden Anzeigen entgegen. (SZ)

## Niedrigste Arbeitslosenquote seit 1990

Görlitz. Noch nie seit 1990 waren so wenige Menschen arbeitslos in den Landkreisen Bautzen und Görlitz wie im Mai. Die Arbeitslosenquote liegt in der Oberlausitz bei 6,1 Prozent. Sie reicht von 3,5 Prozent im Geschäftsstellenbezirk Kamenz bis 10,9 in Görlitz. Ende Mai waren 17 270 Menschen ohne Arbeit in der Oberlausitz, rund 900 weniger als im April und 2 000 weniger als im Mai 2018. Anders als in Deutschland, wo die Arbeitslosigkeit im Mai leicht stieg, ist der gute Trend auf dem Arbeitsmarkt in der Oberlausitz noch intakt. Ilona Winge-

Paul von der Agentur für Arbeit in Bautzen erklärt deshalb auch: „Diese Zahlen sprechen für die positive und robuste Entwicklung des Arbeitsmarktes in unserer Region“. Von den rund 17 270 arbeitslosen Menschen wurden 11 900 von den Jobcentern der Landkreise Bautzen und Görlitz betreut, es sind vor allem Langzeitarbeitslose.

Zu den registrierten Arbeitslosen kommen noch 6 442 Menschen hinzu, die an Weiterbildungsmaßnahmen teilnehmen oder auch krank waren. Insgesamt sind 23 712 Menschen unterbeschäftigt. (SZ)

## Kodersdorf investiert Millionen

Kodersdorf. Die Gemeinde wird in den nächsten beiden Jahren insgesamt einen zweistelligen Millionenbetrag investieren. Darüber informierten Bürgermeister René Schöne und Jens Liewald, Kämmerer des Verwaltungsverbandes Weißer Schöpfer/Neiße, in der jüngsten Ratssitzung. 2020 wird das Investitionsvolumen voraussichtlich 8,5 Millionen Euro betragen, wobei etwa 93 Prozent aus Fördertöpfen kommen sollen. 2021 will die Gemeinde 4,5 Millionen Euro investieren. Hier hofft man auf Zuwendungen von 74 Prozent. In den vergan-

gen Jahren hatte Kodersdorf bereits rund 60 Millionen Euro in die Verbesserung der Infrastruktur, das Gewerbegebiet und verschiedene Bauprojekte gesteckt. Laut Jens Liewald wird der Gemeindehaushalt in den Jahren 2019 bis 2022 aufgrund hoher Gewerbesteuererinnahmen ausgeglichen sein. Zugleich verringert sich die Pro-Kopf-Verschuldung von 404 Euro je Einwohner im Jahr 2018 auf 285 Euro im Jahr 2022. In Abhängigkeit der Zinsentwicklung soll zudem eine Kreditsondertilgung in Höhe von 316 000 Euro geprüft werden. (SZ/fum)

## Rosenmotive schmücken Häuser in der Rosenstraße

Damit setzt der Nieskyer Großvermieter WOBAG neue farbliche Akzente. Und will das auch an anderen Objekten tun.

VON FRANK-UWE MICHEL

Welche Blumen passen am besten zur Rosenstraße? Rosen natürlich! Das dachte sich auch die Chefetage der Wohnungsbau-gesellschaft Niesky, als es darum ging, den Gebäudekomplex noch ein bisschen zu verschönern. „Mehrfamilienhäuser sind ja in der Regel ähnlich farblich gestaltet. Wir wollten ein bisschen mehr Leben ins Stadtbild bringen“, erzählt Prokuristin Sandra Semmer über die Motivation ihres Unternehmens. So sei man auf die Firma Urbane Lebensraumgestaltung aus Berlin gestoßen, die bereits an vielen Objekten in der Lausitz und in Sachsen ihre künstlerische Visitenkarte hinterlassen hat. „Wir waren schon in Senftenberg, Cottbus, Riesa und Pirna aktiv. An der Neiße ist Niesky un-



Der Berliner Steffen Kuschkow verschönert derzeit die Fassaden der zur WOBAG gehörenden Wohnblöcke in der Rosenstraße mit Rosenmotiven.

Foto: André Schulze

sere erste Station“, sagt Steffen Kuschkow, der mit zwei Kollegen seit ein paar Tagen an der Rosenstraße den Pinsel schwingt. Die Rosen-Idee sei zwar von der WOBAG gekommen, die habe man dann aber weiterentwickelt. „Das Ergebnis hat den Leu-

ten vor Ort so gut gefallen, dass wir den Auftrag bekommen haben.“

So entstehen derzeit freihändig eine ganze Reihe verschiedener Rosenmotive. „Dazu verwenden wir Acrylfassadenfarbe“, erklärt der Fachmann. Die sei sehr kräftig,

halte lange und bleiche nicht aus. „Wir sind jetzt seit 20 Jahren in der Gestaltung von Fassaden unterwegs. Und ich kenne einige, die nach dieser langen Zeit noch genauso gut aussehen wie am Anfang.“ Das Prophezei er auch den Nieskyer Wandmalereien. Überhaupt ist er froh, dass die Stadt so aussieht, wie sie ist. „Hier gibt es einen gewissen Mut zur Farbe. In anderen Städten dominiert eher noch das Grau.“

Wann Steffen Kuschkow und sein Team in der Rosenstraße fertig sind, richtet sich auch nach dem Wetter. Drei Wochen haben sie veranschlagt. Sollte es weiter regnen, könnte es ein paar Tage länger dauern. Bei der WOBAG entwickelt man derzeit schon neue Ideen. Dazu sagen möchte Sandra Semmer eigentlich nichts. Nur so viel: „Wir haben uns noch etwas für die Ringstraße ausgedacht. Dort sind die Häuser gereinigt beziehungsweise frisch gestrichen worden.“ Ob es passende Blumenmotive wie in der Rosenstraße sind? Dann könnten es in der Ringstraße ja eigentlich nur Ring(ell)blumen sein.